

Timothy Landon

# Sommercamp

ROMAN



»Der erotische Roman«  
Band 172

© 2012

Edition Combes AG, Luzern

Titelfoto: © Benny Weber – Fotolia.com

Vertrieb:

Edition Combes

im Verlag Frank de la Porte

Frankenstraße 17

D-96328 Küps

Tel. 0 92 64-97 66

Fax 0 92 64-97 76

[www.edition-combes.de](http://www.edition-combes.de)

ISBN 978-3-937914-44-2

Alle Rechte vorbehalten. Es ist verboten, dieses Werk im Ganzen oder auszugsweise nachzudrucken oder durch Bild, Funk, Fernsehen, Internet, Tonträger und EDV-Systeme zu verbreiten.

Zu widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

## I

»George, laß das!«

Die Stimme der knapp vierzig Jahre alten Frau klang nicht wirklich ablehnend, als sie sich dem Griff ihres Mannes zu entziehen versuchte. Das silberne Mondlicht, das durch die halbgeschlossenen Vorhänge fiel, erhellte den Raum gerade genug, um Loretta den hungrigen Blick in Georges Augen erkennen zu lassen. Etwas sanfter fügte sie hinzu: »Nur noch eine Nacht. Dann sind wir allein im Haus. Also beherrsche dich.«

Ihr Mann knurrte. Es klang, als hätte ein Hund um ein Stück Wurst gebettelt und wäre abgewiesen worden. Gleichzeitig aber griffen George McCarthys Hände noch fester nach den nackten, schlanken Beinen seiner Angetrauten. Loretta war keine Schönheit im klassischen Sinn. Weder hätte sie ihr Geld als Model verdienen können, noch drehten sich die Männer reihenweise nach ihr um, und doch konnte er sich keine bessere Frau vorstellen. Und keine bessere Mutter für ihre gemeinsamen Kinder.

Ihre Brüste waren voll und schwer. Doppel-D, wie George gleich bei ihrem ersten Date befriedigt festgestellt hatte. Er mochte große Titten und auch Lorettas Hintern, der reif und ausladend in meist etwas zu engen Jeans steckte und ihn so ein ums andere Mal er-

regte, wenn er sie nur vor sich laufen sah. George hielt sich selbst für einen Naturburschen. Einen, der es kernig mochte. Mit all den jungen, superschlanken und teils künstlich aufgepushten Schönheitsköniginnen konnte er nichts anfangen.

Sie lachte keß, als sie von ihrem Mann über das Laken gezogen wurde. Ihr Nachthemd rutschte dabei etwas in die Höhe, so daß ihr Unterleib nackt vor ihm zu liegen kam. Sie wußte, daß sie ihn nicht mehr bändigen konnte. Jetzt, da er ihre feuchte Schnecke im Blick hatte, schon gar nicht.

Natürlich wollte sie sich ihm nicht verwehren. Sie sah, daß sich seine Unterhose bereits vorne wölbte. Wie sie selbst hatte auch er sich für die Nacht zurecht gemacht, doch während sie Nachtwäsche bevorzugte, schlief er lieber in Unterwäsche. Allenfalls im Winter kam noch ein dünnes Hemd hinzu. So waren Männer nun mal. Erregung ergriff Loretta, als sie sich vorstellte, wie er sich gleich mit seinem Bullenschwengel auf sie stürzen würde. Sie genoß diese Gedanken. Vorfreude pur.

George betrachtete seine Frau liebevoll. Trotz stürmischer Ehejahre liebte er sie mehr als je zuvor. Mit seinen Fingern begann er, über ihre nackten Beine zu streicheln. Dabei beobachtete er ihre Brust. Noch hob und senkte sie sich in einem langsamen Rhythmus. Aber er wußte, wie schnell sich dies bei Loretta ändern konnte.

»Deine Beine sind wunderbar glatt«, stellte er fest.  
»Frisch rasiert?«

Sie nickte. »Heute Nachmittag erst, als ich ein Bad genommen habe. Ich weiß doch, daß du glatte, sanfte Haut magst.«

Er knurrte wieder, beugte sich vor und begann, seine Lippen über ihre Unterschenkel wandern zu lassen. Sein Schwanz pochte bereits verlangend in seiner Unterhose. Doch noch war es zu früh, ihn ins Freie zu entlassen. Ein wenig die süße Qual zu genießen, bereitete ihm höllische Freude.

Loretta seufzte. Noch während ihr Mann ihre Beine liebte, zerrte sie an ihrem Nachthemd. Es war nun das überflüssigste Stück Stoff der Welt, und welche Frau wollte es in einer solchen Situation nicht blitzschnell vom Leib haben?

George arbeitete sich nach oben vor und hatte schnell ihre Oberschenkel erreicht. Er spreizte sie ein wenig, um an die empfindlichen Innenseiten zu gelangen. Dann senkte er abermals seinen Kopf und strich mit der Zunge über die helle, weiche Haut. Dabei sog er den herben Duft ein, den ihr erregter Schoß verströmte.

Wie genau kannte er doch dieses Aroma. Wie sehr liebte er den leicht bitteren Geschmack ihrer Säfte auf seiner Zunge.

Sein Schwanz schwoll zum Bersten an. Am liebsten hätte er sich sofort auf ihre feuchte Möse gestürzt, um mit seiner Zunge tief zwischen ihre Schamlippen zu dringen. Das Blut in seinem Pimmel schien zu kochen. Hart pulsierte der erigierte Stab, pochte vehement gegen seinen Slip und stemmte ein steiles Zelt

in den Stoff, aber er dachte noch nicht an Befreiung. Noch nicht.

Loretta hielt die Augen geschlossen, während sie sich ihrem geliebten Mann hingab. Sie kannte seine Ungeduld. Sie wußte aber auch, daß er sich über jedes Vernunftmaß hinaus beherrschen konnte.

Georges Lippen berührten kurz ihre Schamlippen. Es war ein zu flüchtiger Kuß, um sie sexuell zu reizen. Dennoch jagte ein Blitz durch Lorettas Unterleib. Sie seufzte hörbar, öffnete sich George und grummelte enttäuscht, als sich dieser über ihren Schamhügel weiter zum Nabel hinaufarbeitete. Seine Zunge glitt über die seidenweiche Haut ihres Bauches, tauchte ein paarmal in ihren Nabel, als suchte er etwas, verließ die kleine Grube und steuerte ihre Brüste an. Loretta bebte. Ihre Nippel wuchsen und wurden hart. Wie kleine Türme thronten sie in der Mitte der dunklen Warzenhöfe.

Genußvoll begann er, an ihnen zu saugen. Loretta stöhnte auf und drückte ihm ihren Oberkörper entgegen. Sie hielt ihre Hände an seinen Hinterkopf und preßte sein Gesicht auf ihre Titte, als wolle sie den ganzen Fleischball in seinen Mund zwängen. Dabei spürte sie an ihren Schenkeln die Härte seines Schwanzes.

George nuckelte derweil abwechselnd an der linken, dann wieder an der rechten Brust. Fast wie ein Säugling nahm er die Knospen in den Mund, saugte daran oder ließ seine Zunge um die Höfe spielen. Er rollte die Nippel zwischen den Lippen, biß sanft hin-

ein und schaffte es so, seine Frau zum Zerfließen zu bringen.

Jetzt war der Zeitpunkt gekommen, wo Loretta nichts mehr hielt. Gierig griff sie zu und schob den Slip ihres Mannes mit einem Ruck nach unten, daß sein steifer Pimmel wie eine Sprungfeder hervorwippte. Sie wollte – nein, sie mußte ihn jetzt einfach in sich spüren.

George mußte innerlich grinsen, als er die Gier in Loretta's Blick bemerkte. Nur zu gerne ließ er sich von ihren Händen zum Eingang ihrer Spalte geleiten. Sie strich mit seiner Schwanzspitze über ihr nasses Vestibül und teilte ihre geschwollenen Schamlippen, ehe er nahezu obszön langsam in ihre siedend heiße Höhle eindrang. Stück für Stück verschwand sein Glied in der Tiefe ihres Schoßes.

»Ja«, keuchte sie. »Fick mich, Liebster. Bitte, stoß mich jetzt. Das fühlt sich so gut an. Ich liebe dich.«

»Ich liebe dich auch«, stöhnte George und küßte seine Frau auf den Mund. Ihre Zungen begannen ein wildes Spiel und umfochten sich leidenschaftlich, während sein Pimmel nun rhythmisch und im gleichen Takt in ihren Leib fuhr. Die Bettfedern quietschten so laut, daß das Stöhnen und Gurren, das Keuchen und Seufzen darin untergingen.

Loretta schlang ihre Beine um seine Hüften, drückte ihre Fersen auf seinen Rücken und forderte ein höheres, rascheres Tempo. »Stoß mich richtig hart«, forderte sie ihn dabei auf. »Gib es mir, stoß schneller, bitte!«

George kam dieser Aufforderung nur zu gerne nach. Seine Hände ruhten nun neben ihrem Kopf, und mit der Zunge drückte er winzige Küsse auf ihre Lippen, das Kinn und die Nase. Gleichzeitig bewegte sich sein Unterleib wie das Pleuel eines Schiffsmotors vor und zurück.

Alles um ihn herum schien zu verschwimmen, während er seine geliebte Frau fickte. Die obszön schmatzenden Geräusche, wenn sein Schwanz in ihren gut geölten Tunnel fuhr, sowie der betörende Duft, der bei jedem seiner Stöße von ihrem Unterleib aufstieg, trieben ihn immer mehr an. Ja, das hier war der Himmel auf Erden.

»Dreh dich um«, rief Loretta plötzlich. »Leg dich auf den Rücken, damit ich auf dir reiten kann, mein geiler Hengst.« Dabei kicherte sie vergnüglich. George sah in diesem Moment wieder das junge Mädchen in ihr, in das er sich einst verliebt hatte.

Blitzschnell kam er ihrer Aufforderung nach, zog seinen Schwengel mit einem lauten Plopp aus ihr heraus und legte sich wie befohlen rücklings aufs Bett. Sein berstend hartes Glied stand wie ein Fahnenmast von seinem Körper ab. Es wippte, als wollte er ihre Fotze zu sich winken.

Loretta genoß den Anblick ihres hochgradig erregten Mannes. Sie selbst spürte, wie der Lustsaft in wahren Sturzbächen aus ihr herauslief. Ungeduldig griff sie nach seinem Pimmel und machte ein paar – überflüssige – Wichsbewegungen. Dabei beobachtete sie die blaurot leuchtende Eichel, die unter ihren Berüh-



rungen noch einmal anzuwachsen schien. Eine dicke Schicht ihres Fotzensaftes klebte an ihr wie auch am Schaft seines Schwanzes. Sie spürte das Blut durch ihn hindurch pulsieren, fühlte die pochende Kraft, die in ihm steckte.

»Ich kann nicht anders«, wimmerte sie hochgradig erregt, beugte sich vor und stülpte ihre Lippen über seine Glans.

Ein leises Stöhnen entfloß seinem Mund, als er ihre weiche Zunge um sein Bändchen spielen spürte. Mit den Fingern strich er über ihren Hintern, drang dann zwischen ihre Pobacken und arbeitete sich zärtlich voran, bis er ihre Spalte erreichte. Für einen Moment genossen beide diese eher ruhigen, aber trotzdem unheimlich lustvollen Augenblicke. Doch mit der Ruhe war es gleich vorbei, als George ihren Kitzler fand und ihn lustvoll rieb. Er spürte, wie groß und fest ihre Lustperle bereits war.

Loretta stopfte sich seinen Schwanz nun ganz tief in ihre Mundhöhle, bis seine Eichel ihr Zäpfchen passiert hatte. Nichts ging mehr: keinen Millimeter weiter. Sonst müßte sie noch würgen. Sie wußte, wie sehr das George gefiel, und deshalb versuchte sie immer wieder, noch eine kleine Variante einzubauen – heute mal ihre Zunge, die unter dem harten Schaft wie eingeklemmt schien, in Spiel zu bringen.

Just in diesem Moment fielen ihr die Kinder ein, die beide im Zimmer nebenan schliefen. Wenn sie jetzt gleich wie eine sechshungrige Amazone auf ihrem Mann reiten würde, würden sie nicht beide noch lau-

ter werden? Mußten die Kids durch ihr Stöhnen und das Kreischen der Bettfedern nicht aufwachen?

Loretta entschied sich vorsichtshalber zum Stellungswechsel und rollte sich vollends auf ihren Mann, so daß ihr Unterleib nun direkt über seinem Gesicht schwebte.

George begriff sofort. Mit beiden Händen spreizte er ihre Schamlippen, um das tiefende Loch seiner Frau weit zu öffnen. Das rote, heiße Fleisch, das wie eine geöffnete Rose vor ihm lag, sowie die vorwitzig abstehende Klitoris wirkten auf ihn wie eine süße Einladung. Genußvoll begann er, Loretta's Muschel auszuschlecken. Ihr Lustsaft, der in wahren Strömen floß, beflügelte seine Geilheit wie selten zuvor. Welch ein Aphrodisiakum!

Loretta setzte sich mit ihrer klitschnassen Fotze auf seinen Mund und genoß das Spiel seiner Zunge, während sie seine Hoden kralte.

Sie waren gefangen in wilder, leidenschaftlicher Ekstase voller Liebe. Beseelt von dem Wunsch, ihrem Partner die höchste Wonne zu bereiten, trieben sie das Spiel auf die Spitze.

George stieß mit steifer Zunge in Loretta's Liebestunnel, während sie seinen Pimmel wieder bis zur Wurzel in ihren Mund gesogen hatte. Ihr Kopf federte auf und ab. Ihre Hände massierten seine Hoden, bis sie an den verräterischen Zuckungen erkannte, daß ihr geliebter Mann kurz davor war zu kommen.

Sie sehnte den Moment herbei. Früher, als junges Mädchen hatte sie sich nie vorstellen können, den

Samen eines Mannes im Mund schmecken zu wollen. Geschweige denn, ihn zu schlucken. Doch mit der Liebe zu George hatte sich diese Einstellung gewandelt. Hatte sie mit ihm Sex, dann wollte sie das Resultat ihrer Bemühungen nicht nur sehen und riechen, sondern auch schmecken.

George klatschte mit den flachen Händen rhythmisch auf ihren Po, während er nun ihren Kitzler im Visier hatte. Mit schnellen Zungenschlägen reizte er ihn, bis er keinen Zweifel mehr hatte, daß Loretta ebenfalls kurz vor dem Höhepunkt stand. Ihr Stöhnen war schwerer geworden, und ihr Becken zuckte unkontrolliert. George kannte diese Anzeichen für einen nahenden Höhepunkt nur zu gut. Nicht mehr lange, und sie würde sich in Krämpfen auf ihm winden.

Doch auch er fühlte den Orgasmus heranrollen wie eine große Welle, die gleich über ihm zusammenschlagen würde. Er leckte schneller.

Loretta verwöhnte und saugte Georges Pimmel mit unverminderter Leidenschaft. Sie spürte ihn in ihrem Mund noch mehr anschwellen, und ihre Zunge schmeckte bereits den ersten dünnen Samenfluß.

Dann brach es über beide herein. George schrie seinen Höhepunkt in Loretas Pussi, als sein Samen aus ihm heraus in ihren Mund spritzte. Schub um Schub pumpte er sein Sperma in ihren Rachen, und Loretta schluckte begierig. Das Zucken seines Schwanzes sowie der salzige Geschmack seines Spermas trieben auch sie über die Schwelle. Ihre Möse zog sich zusammen. Sie verkrampfte sich förmlich

um seine Zunge, als es auch ihr kam. Sie hätte laut aufstöhnen wollen, doch der berstend harte Schwanz füllte ihre Mundhöhle so sehr, daß ihre Laute völlig unartikulierte ins Freie drangen.

Beide hielten inne, um ihre Erfüllung zu genießen und kehrten nur langsam aus der Ekstase zurück. Glücklicherweise rollte sich Loretta zur Seite. Noch immer schmeckte sie sein Sperma auf ihrer Zunge.

»Das war unglaublich«, seufzte sie zufrieden und streichelte zärtlich das Bein ihres Mannes. »Ich liebe dich.«

»Ich dich auch. Und ja – es war unglaublich. Komm her, damit ich dich küssen kann.«

Sie drehte sich um. Beide lächelten einander an, ehe sie sich leidenschaftlich küßten. Es störte sie nicht, daß sie dabei ihre eigenen Säfte schmeckten, die sich in ihren Mündern vermischten. Nackt und eng umschlungen schliefen sie ein. Der Mond stand bereits hoch, ein leichter Sommerwind blies durch die Straßen der kleinen Stadt.

\*

Neben dem elterlichen Schlafzimmer lag die erst sechzehn Jahre alte Jill auf ihrem Bett und starrte in die Dunkelheit. Sie hatte die Geräusche ihrer Eltern zwar gehört, doch erregt, wie es an anderen Abenden der Fall war, hatten sie das Mädchen diesmal nicht.

In ihrem Kopf kreisten die Gedanken. Es war die letzte Nacht daheim für vier lange Wochen. Wie jedes